Die Ausperrung von 7000 Seidenstoffwebern in der Krefelder Seidenindustrie

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **14 (1907)**

Heft 24

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-629636

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Firmen-Nachrichten.

Schweiz. — Zürich. Die Société Anonyme des Mécaniques Verdol in Lyon hat die Vertretung für die Schweiz Herrn Fritz Kaeser in Zürich übergeben. Das bisherige Lisage der Gesellschaft, Zeltweg 64, ist mit der mech. Kartenschlägerei des neuen Vertreters vereinigt worden und befindet sich von nun an Schanzeneggstr. 1 in Zürich.

Deutschland. — Köln. Unter Mitwirkung des A. Schaaffhausenschen Bankvereins, der durch zwei seiner Vorstandsmitglieder im Aufsichtsrat vertreten ist, wurde in Köln die Rheinische Kunstseidefabrik A.-G. mit 2 Millionen Mark Grundkapital errichtet. Die Gesellschaft wird hauptsächlich die Verwertung verschiedener Patente zur Herstellung von künstlichen Seidenstoff- und chemischen Sprengstoff-Erzeugnissen, sowie Cellulosefabrikaten bezwecken. Die eine ähnliche Fabrikation betreibende Goscher Oelmühle geht in die neue Aktiengesellschaft auf. Ihre Vorbesitzer erhalten dafür 1000 Aktien. Die Mitglieder des ersten Aufsichtsrates sind: Bankdirektor Josef Bestgen-Köln, Bankdirektor Dr. jur. Otto Strack-Köln, Fabrikbesitzer Anton van den Bosch-Gosch, Kaufmann Otto Götz-Köln und Rittergutsbesitzer Georg Freiherr v. Loë-Adendorf.

Mode- und Marktberichte.

Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft

14. Dezember 1907.

Organzin.

Ital. u. Franz.	Extra-Class.	Class.	Subl	Corr.	Japan	Grap. geschn. Filafur.	Class.	Subl.	Corr.
17/19	72-71	71-70	—	—	22/24	—	—	—	—
18/20	71-70	70-69	68	—	24/26	—	—	—	—
20/22	69-68	68-67	66	—	26/30	—	—	—	—
22/24 24/26	68-67	66	65	—	30/40	—	—	—	—

China	Tsatlée Classisch	Tsatlée Sublim		Kanton Filat. 1. ord.	Kanton Filat. 2. ord.
30/34	56	—	20/24	—	—
36/40	54	—	22/26	—	—
40 45	53	—	24/28	—	—
45,50	52	—			

Tramen.

Italien.	Class.	Sub.	Corr.	Japan	zweifache Fil.	Class.	Ia.	dreifache Fil.	Class.	Ia
18/20 à 22	66-65	64	—	20/24	61-60		—	30/34	61-60	—
22/24				22/26	57		--	32/36	59-58	—
24/26	64	62-61	—	24/28	56-55		—	34/38	57-56	—
26/30				26/30	53		—	36/40	55	—
3fach 28/32	66-65	64	—	30/34	52		—	38/42	54	53
32/34				34/38	—		—	40/44	53	52
36/40, 40/44	64	62-61	—							

China	Tsatlée geschnell. Class.	Subl.	Corr.	Miench. Ia. Schw.	Ouvrais	Kant. Filat.		Sublime
36/40	54-53	53	—	36/40	48-47	2fach	20/24	52
41/45	52-51	51	—	40/45	47-46		22/26	51-50
46 50	51-50	50	—	45/50	45-44		24/28/30	47-46
51/55	50-49	49	—	50/60	44-43	3fach	30/36	52
56/60							36/40	50
61/65	—	—	—				40/44	47-46

Seidenwaren.

Die Situation hat sich in der Industrie seit dem letzten Bericht noch wenig verändert und wird vor Beginn des neuen Jahres kaum von einer günstigen Einwirkung auf die Fabrikation die Rede sein. Es wird von dem Absatz von Seidenstoffen im Detailhandel auf die Weihnachtsfeiertage hin abhängig sein, ob für die Fabrik belangreiche neue Ordres erteilt werden. Die für diese Jahreszeit ungewöhnlich milde Witterung und die Unsicherheit auf dem Rohseidenmarkt, die Krise in Amerika nicht mitgerechnet, eröffnen ihrerseits keine erfreulichen Aussichten auf eine lebhafte Betätigung der Fabrik in den nächsten Wochen.

Die Ausperrung von 7000 Seidenstoffwebern in der Krefelder Seidenindustrie.

Ueber die derzeitige Lage in der Krefelder Seidenindustrie wird dem „B. C." folgendes aus Krefeld mitgeteilt:

Wir befinden uns wieder mitten in einer Streikbewegung, und zwar sind es dieses Mal die Seidenstoffweber insgesamt, welche mit Lohnforderungen auftreten, die als gänzlich unannehmbar von dem Arbeitgeberverband zurückgewiesen wurden.

Die Anfänge dieser Bewegung liegen schon einige Monate zurück. Das Bemerkenswerteste ist, dass es nicht eigentlich Lohnverbesserungen sind auf Grund zu geringer Löhne, welche man anstrebt, man hält vielmehr in Arbeiterkreisen jetzt den Zeitpunkt für gekommen, sich durch eine Lohnerhöhung von 10—15 Prozent eine bessere Lebenslage zu schaffen, gleichviel wie der Stand der Löhne jetzt ist, und ob er die Arbeiter in den einzelnen Betrieben befriedigt oder nicht. Man will eben mehr verdienen und begründet dieses Verlangen mit der fortwährenden Steigerung der Lebensmittel. Wie irrig hierbei die Voraussetzungen der Arbeiter sind, geht schon aus dem Umstande hervor, dass gerade die Weber der Krawattenstoffbranche sich als die Führer im Kampfe zeigen, die wissen, „welche ungeheuren Gewinne die Unternehmer dieses Zweiges der Textilindustrie in den letzten Jahren erzielt haben".

Es ist aber hinlänglich bekannt, wie gerade die Krawattenstofffabrik durch die einerseits schon bisher erfolgten Lohnerhöhungen sowie Aufschläge der Hilfsindustrie, anderseits durch den Konkurrenz-Preiskampf ausserordentlich unrentabel gearbeitet hat. Die Notwendigkeit einer Preiskonvention ist gerade in dieser Branche schon so häufig betont worden, dass es den Arbeitern und ihren Führern, die doch die Bewegungen in den einzelnen Branchen genau verfolgen, sehr wohl bekannt sein dürfte, dass hier nur eher vom Gegenteil, als von ungeheuren Gewinnen die Rede sein kann.

Nachdem am 30. November die Fabrikanten die allgemeine Forderung einer Lohnerhöhung von 10—15 Prozent als unbegründet und unannehmbar abgelehnt, wurde in einer am folgenden Tage abgehaltenen Ausschusssitzung der Vertreter des deutschen Textilarbeiterverbandes nach vorheriger Aussprache mit den Vertretern

des Christl. Verbandes beschlossen, in 4 Betrieben die Kündigung einzureichen.

Es wurden hierzu die Betriebe der Krawattenstoffabriken Audiger & Meyer, G. A. Düsselberg Söhne, Hönninghaus & Thyssen und Eugen Vogelsang ausersehen. Die Belegschaften dieser Firmen haben dann auch in geheimer Abstimmung gegen eine geringere Minorität die von den Ausschüssen vorgeschlagene Kündigung bestätigt und ins Werk gesetzt, so dass sich seit Mittwoch den 4. Dezember bereits 350 Weber und Weberinnen im Ausstande befinden, da die Kündigungsfrist bei genannten Firmen eine eintägige ist.

Die Folge dieses Vorgehens war der Zusammentritt des Arbeitgeberverbandes der rheinischen Seidenindustrie in seiner Eigenschaft als Abwehrverband, der am Freitag den 6. Dezember in der Handelskammer tagte und die Aussperrung sämtlicher Stoffweber beschloss. Den Webern ist infolgedessen Samstag morgen gekündigt worden, so dass seit Dienstag 7000 Weber und Weberinnen von der Arbeit ausgeschlossen sind. Es kommen hierbei die Webereien in Krefeld, Viersen, Kempen, Schiefbahn, Hüls, Burgwaldniel, Moers, Wassenberg, Odenbach b. Düsseldorf in Betracht. Da auch die Hilfsindustrie zum Verbande der Seidenindustriellen gehört, diese aber 14tägige Kündigungsfrist hat, so wurde ferner beschlossen, dass, wenn nicht innerhalb 14 Tagen die Arbeit wieder aufgenommen wird, auch die Arbeiter der Hilfsindustrie auszusperren seien.

Diese Konsequenzen haben die Arbeiter, denen die Organisation der Arbeitgeber zur Genüge bekannt ist, erwarten müssen. Schon im Oktober haben Verhandlungen zwischen dem christlichen Textilarbeiterverband und den Fabrikanten wegen einer 10-prozentigen Lohnerhöhung stattgefunden, die aber nach einer persönlichen Besprechung nicht weiter verfolgt wurde; kurz nachher nahm der Verband deutscher Textilarbeiter die Sache wieder auf, wurde aber unter Hinweis auf die schwierige Auslandkonkurrenz abschlägig beschieden.

Dann erfolgte von den Webern von 14 Krawattenstofffabriken die gleiche Forderung unter Drohung der Arbeitsniederlegung. Um den Arbeitern die Gründe der Ablehnung auseinanderzusetzen, fand eine gemeinschaftliche Beratung der 14 Fabrikanten mit ihren Arbeiterausschüssen statt.

Es wurde hierbei betont, dass es den Fabrikanten nicht an gutem Willen fehle, die Lohnverhältnisse aufzubessern und man den durch die Steigerung der Lebensmittelpreise auf die Arbeiterkreise ausgeübten Druck wohl erkenne, eine Erhöhung der Löhne würde aber die Stofffabrik bei der immer mehr wachsenden Auslandkonkurrenz ganz aus Krefeld vertreiben.

Wie der Verlauf der Ereignisse zeigt, hat man tauben Ohren gepredigt, denn die Antwort war die Einstellung der Arbeit in den genannten 4 Fabriken ohne Angabe von Gründen. Auch die Auswahl dieser 4 Fabriken ist bezeichnend; es sind nämlich die Betriebe, welche meist Artikel höherer Preislage fabrizieren und ergibt sich dabei naturgemäss ein verhältnismässig höherer Durchschnittswochenlohn.

Würde den Arbeitern hier ein Erfolg winken, so könnten sie um so eher in den anderen Fabriken, die im allgemeinen geringer lohnende Werke machen, ihr Ziel erreichen.

Dem Arbeitgeberverband blieb unter diesen Umständen nichts anderes übrig, als eine Verhängung der allgemeinen Sperre, denn eine 10—15-prozentige Lohnerhöhung würde den Ruin der Krefelder Seidenstoffweberei bedeuten. Der Augenblick ist für einen Streik so ungünstig als möglich gewählt. Gerade jetzt, wo der Konventionsstreit die gefährlichen Mittel des Boykotts ins Feld führt, die in erster Linie dem Auslande zugute kommen, wo ferner die allgemeine Konjunktur das Zeichen der Schwäche zeigt, wo die Bewegungen auf dem Rohseidenmarkte überaus schädigend für die Fabrik sind, wenn da auch noch die eigenen Arbeiter einen verständnislosen Interessenkampf heraufbeschwören, dann kann unsere Industrie, die schon seit Jahren nicht auf Rosen gebettet ist, zugrunde gerichtet werden. Kommt die Sperre wirklich zur Durchführung, dann würde es auch zum nicht geringen Schaden unserer Detailgeschäfte sein, welche gerade jetzt in der Weihnachtszeit zum grossen Teil auf die Arbeiterkundschaft angewiesen sind.

Inzwischen ist der Vorsitzende des Zentralverbandes deutscher Textilarbeiter, Hübsch aus Berlin, in Krefeld eingetroffen; es wäre zu wünschen, dass die Führer die Massen von weiteren Unüberlegtheiten zurückhielten.

* * *

Ueber diese Streikangelegenheit ist uns noch folgende Korrespondenz zugekommen:

Die Arbeiter in der Krefelder Krawattenstoffweberei waren in eine Lohnbewegung eingetreten, um in erster Linie eine Steigerung der Löhne herbeizuführen; da ihrem Begehren vom Arbeitgeberverband der Rheinischen Seidenindustrie nicht entsprochen wurde, so legten die Arbeiter in vier Krawattenstoffwebereien, in denen hauptsächlich schwere Artikel verfertigt werden, die Arbeit nieder. Der Arbeitgeberverband beantwortete dieses Vorgehen mit der Aussperrung seiner sämtlichen Arbeiter und es stehen seit dem 9. ds. die Betriebe still. Ein Gesuch der Arbeiterorganisation um Wiederaufnahme der Verhandlungen hat der Arbeitgeberverband abgelehnt; er verlangt für die Aufhebung seines Sperrebeschlusses, dass zunächst die Arbeit in den vier Webereien wieder aufgenommen werde. In einer Zuschrift an den Zentralverband deutscher Textilarbeiter teilen die Fabrikanten mit, dass sie, wenn sie nicht die ganze Krefelderindustrie gefährden und ihre eigene Existenz in Frage stellen wollen, keine nochmalige Erhöhung der Löhne vornehmen können. Sie weisen ferner darauf hin, dass bei der Unmöglichkeit, ihre Produktion in Deutschland allein abzusetzen, sie auf dem Weltmarkt dem Wettbewerb der andern Länder, besonders der Schweiz begegnen, welche ihnen einen grossen Teil ihres Absatzgebietes infolge der billigeren Arbeitslöhne mit Erfolg streitig mache; es seien wohl wiederholt Versuche einer Verständigung mit den Schweizer Fabrikanten gemacht worden, dieselben wurden aber strikte abgelehnt und der Wettbewerb nehme immer schärfere Formen an!